

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Landtag, 1. Kammer - digitalisiert

Baden / Ständeversammlung

Karlsruhe, 1819 - 1918

70. Sitzung (12.10.1831)

urn:nbn:de:bsz:31-28968

Siebenzigste Sitzung.

Karlsruhe, den 12. October. 1831.

Gegenwärtig:

Er. Hoheit der Durchlachtigste Präsident, Herr Mark-
graf Wilhelm zu Baden,
und die bisher erschienenen Mitglieder mit Ausnahme;
Er. Hoheit des Herrn Markgrafen Maximilian zu
Baden,
Er. Durchlaucht des Herrn Fürsten zu Fürstenberg,
Er. Durchlaucht des Herrn Fürsten zu Salm-Kraut-
heim,
Er. Erlaucht des Herrn Grafen von Leiningen-
Neudenan,
des Herrn Erzbischofs Bernard,
des Herrn Staatsministers Frhrn. v. Türkheim,
des Herrn Hofgerichtsraths Grafen v. Hennin,
des Herrn Geh. Raths Frhrn. v. Rüd't,
des Herrn Frhrn. v. Benningen,
des Herrn Oberhofmarschalls Frhr. v. Gayling und
des Herrn Obersten v. Lasollaye.

Das hohe Präsidium machte die Anzeige von einer eingekommenen Petition mehrerer Gastwirthe der Residenzstadt Karlsruhe, die Verwandlung der Accise in ein Aversum betreffend;

Beilage Ziffer 167. (ungedruckt),

diese Petition wurde derjenigen Commission zugewiesen, die zur Begutachtung der Adresse der zweiten Kammer über denselben Gegenstand erwählt werden wird.

Der Tagesordnung gemäß erstattete der Generalmajor v. Freystedt Bericht über die Motion des Obersten v. Lasollave auf Unterstützung derjenigen beabschiedeten vermögenslosen Soldaten und Unterofficiere, die in dem großherzoglichen Contingente die spanischen Feldzüge von den Jahren 1808 — 1813 mitgemacht haben;

Beilage Ziffer 168,

die Kammer beschloß über diesen Gegenstand in abgekürzter Form zu discutiren.

Präsident Hüffel: Wer weiß, was es heißt, aus dem Schooße der Familie herausgerissen und in ein ganz anderes Land verschickt zu werden; welche ungeheure Strapazen den Krieger trafen, der nicht allein mit dem Feinde, sondern sogar mit dem Mordelmeide zu kämpfen hatte, der wird keinen Augenblick Anstand nehmen, eine solche Motion mit allen Kräften zu unterstützen. Es ist eine heilige Pflicht, die wir alle jenen Kämpfern schuldig sind, welche die Mühseligkeiten für das allgemeine Wohl getragen haben, daß für sie etwas gethan werde, um ihr Loos zu erleichtern.

Staatsrath Fröblich: Wir entrichten eine Schuld des Vaterlandes, wenn wir diejenigen bedenken, die für die Ehre desselben gestritten, in den Mühen eines fünfjährigen Feldzuges, im ungewohnten Klima ihre Gesundheit, ihre Kräfte aufgeopfert haben. Unsere Soldaten,

die in Spanien dienten, sind unserer Theilnahme und Hülfe nicht minder werth und bedürftig, als diejenigen ihrer Kameraden, die nach dem entfernten Norden ziehen mußten. Was wir verlangen, ist nicht bedeutend und nur vorübergehend; es wird durch Ersparniß an einer andern, minder dringenden Ausgabe leicht aufzubringen sein. Ich stimme für den Commissionsantrag.

Prof. Zell: Ich schließe mich mit Vergnügen dem Antrage unserer Commission an. Es ist erfreulich und erhebend, verehrte Mitglieder dieser hohen Versammlung, die dem Kriegerstande angehören, zu sehen, welche zur Zeit des Krieges die Söhne des Vaterlandes mit Ruhm anführten, und nun zur Zeit des Friedens auf solche Weise für ihre ehemaligen Waffengefährten sorgen. Es ist dies eine Erscheinung, die wir unserer Verfassung verdanken, die auch in dieser Beziehung durch die Verbindung der Geschäfte des Kriegs und des Friedens sich im schönsten Lichte zeigt.

Frhr. v. Falkenstein: Aus den angeführten Gründen halte ich die Unterstützung dieses Antrags für eine heilige Pflicht des Vaterlandes.

Frhr. v. Zobel: Ich glaube es wird nicht eine Stimme in dieser Kammer sein, die nicht die Billigkeit und Gerechtigkeit dieses Antrags theilt. Auch ich stimme daher für den Vorschlag der Commission.

Se. Durchlaucht der Herr Fürst zu Löwenstein-Wertheim: Ich bin ganz damit einverstanden, daß für diejenigen Soldaten, von denen hier die Rede ist, etwas geschehen muß; sie haben im Dienste des Vaterlandes gedient, sie haben sich als brave und tüchtige Soldaten gezeigt; obgleich in einem fernen Lande; sie haben ihre Pflichten so tren erfüllt, daß ihnen eine

Unterstützung zu Theil werden muß, die sie mit vollem Rechte ansprechen können.

Frhr. v. Wessenberg: Längst ist es als billig und gerecht befunden worden, daß die vaterländischen Krieger, die durch die Folgen des Feldzuges in Ausland invalid geworden sind, vom Staate eine Unterstützung erhalten. Der gleiche Grund, der zu Gunsten derjenigen entschieden hat, welche in jenen Eisgebirgen gekämpft haben, spricht auch für die Gerechtigkeit und Billigkeit einer Unterstützung derjenigen, die in einem südlichen Himmelsstrich durch erhaltene Wunden oder die Wirkungen des Klima's die Tüchtigkeit, ihren Unterhalt zu verdienen, ganz oder zum Theil eingebüßt haben. Im Interesse des Vaterlandes wünsche ich, daß allen diesen bald möglich eine Unterstützung zugeschieden werden möchte.

Generalmajor v. Freystedt: Die allgemeine Unterstützung dieses Antrags in der hohen Kammer ist, obgleich nicht unerwartet, doch immer sehr erfreulich, und verdient den lebhaftesten Dank. Ich zweifle nicht, daß auch die andere Kammer und die Regierung diesem Antrage die gleiche Zustimmung ertheilen werde. Der Gegenstand ist in finanzieller Beziehung sehr unbedeutend zu nennen, in einer andern Rücksicht ist er aber sehr bedeutend, wenn man ins Auge faßt, daß vielleicht später badische Soldaten in ähnliche Fälle kommen können, indem sie dann wissen, daß das Vaterland, wenn sie sich seiner würdig zeigen, für sie besorgt sein wird.

Nach gehaltener Umfrage trat die Kammer einstimmig dem Antrage bei.

Die Sitzung wurde sodann aufgehoben.

Zur Beurkundung:

Die Secretäre:

Dr. Zell.

Frhr. v. Göler.